

«Frutigländer», 22.10.2019

«Kurzschluss» führt zu Wortwitz



Kabarettist und Musiker mit roten Schuhen: Der Bündner Flurin Caviezel begeistert sein Publikum auf dem Niesen. BILD KSM-FOTOGRAFIE

MÜLENEN Mit dem Kabarettisten Flurin Caviezel setzte Niesenbahn-Geschäftsführer Urs Wohler einen gelungenen Schlusspunkt des Kulturprogramms 2019. Der Bündner überzeugte mit feinem Humor und spielte mit den Erinnerungen an die gute analoge Zeit.

KEREM S. MAURER

«Ich finde den Mann einfach gut», antwortete Urs Wohler auf die Frage, warum er gerade Flurin Caviezel für den Ausklang des diesjährigen Kultursommers auf dem Niesen gewählt hat. Er tat dies im Wissen, dass er mit dem hierzulande noch relativ unbekanntem Kabarettisten hinsichtlich der Besucherzahlen ein Risiko eingeht. Natürlich könne man Künstler engagieren, von denen man wisse, dass sie Heerscharen von Fans mobilisierten – Stichwort Philipp Fankhauser. Aber man sollte auch unbekannteren Künstlern eine Plattform bieten, zeigte sich Wohler überzeugt und ergänzte nicht ohne Stolz, dass auf dem Niesen noch nie eine Veranstaltung habe abgesagt werden müssen.

Caviezel und Wohler hatten sich schon früher getroffen, als Letzterer noch Tourismusdirektor in Scuol war, erinnerte sich Caviezel und wand seinem Bekanntheit gleich ein Kränzchen: «Urs hat mich beeindruckt, weil er nach Scuol kam und als erstes die rätoromanische Sprache lernte.» Der Veranstalter liess es sich dann auch nicht nehmen, Flurin Caviezel zu Beginn seines Auftritts auf Romanisch zu begrüssen. «Danke», sagte der Komiker, «jetzt fühle ich mich gleich «wohler.» Damit war klar: Man durfte sich auf einen Abend mit feinen Pointen und intelligentem Wortwitz freuen.

Banalitäten werden zu Pointen

Flurin Caviezel trat mit seinem neuen Programm «Kurzschluss» auf und erzählte aus seinem Leben als freischaffender Kabarettist. Heute Abend sei er der einzige, der arbeiten müsse – morgen

früh sehe dies dann anders aus. Es gebe neben freischaffenden Kabarettisten auch fix besoldete, nur seien sich die PolitikerInnen ab, sondern nahm auch die Kleintücker dessen kaum bewusst.

Caviezel rechnete nicht nur mit PolitikerInnen ab, sondern nahm auch die Kleintücker ab, sondern nahm auch die Kleintücker dessen kaum bewusst. Caviezel rechnete nicht nur mit PolitikerInnen ab, sondern nahm auch die Kleintücker ab, sondern nahm auch die Kleintücker dessen kaum bewusst.

Der Bündner schöpfte aus einfachsten Szenen aus dem Alltag unverhoffte Pointen und schaffte es relativ schnell und scheinbar mühelos, den berühmten Funken auf sein Publikum überspringen zu lassen. Caviezel erntete von Beginn weg zahlreiche Lacher. Im zweiten Teil blickte er auf die analoge Zeit zurück, die er als «Babyboomer» in glücklicher Erinnerung hat. Er spielte auf seinem Akkordeon die Melodien alter TV-Serien an und weckte damit bei seinem Publikum Emotionen, auf denen er geschickt aufbaute.

«Der Mann ist einfach super!»

Die rund 60 Anwesenden freuten sich an Caviezels Darbietungen, lachten Tränen bei einer Schüttelreim-Geschichte und sangen bei Musikeinlagen mit, bei denen es um die Disconächte ging, die man früher in der dekorierten Waschküche gefeiert hatte. Caviezel holte sein Publikum im wörtlichen Sinn zu Hause ab und führte

es ohne Hektik von einem kabarettistischen Höhepunkt zum nächsten. So fand man am Ende der Veranstaltung nur zufriedene Menschen, mit zum Teil vor Lachen geröteten Augen. «Der Mann ist einfach super!», sagte eine junge Frau, die mit ihrem Partner eigens für diese Show aus St. Gallen angereist war.

«Ich will die Leute unterhalten und sie zum Lachen bringen», sagte der Komiker am Ende der Veranstaltung. «Das ist mein Ziel.» Und das hat er erreicht. Er zeigte sich seinerseits sehr erfreut über das Publikum, zu dem er vor und nach der Show einen engen Kontakt pflegte, und war auch von der Lokalität begeistert. Er erinnerte sich, mit 27 Jahren schon einmal auf dem Niesen gewesen zu sein, damals mit seinem Bruder. Vieles habe sich geändert, aber an den Weg von der Bergstation zum Berghaus könne er sich noch genau erinnern. Phantastisch sei die Aussicht vom Gipfel und spektakulär die Fahrt dahin. Er sage immer: «Am schönsten ist es in Graubünden. Doch wenn ich auf dem Niesen stehe, bin ich mir dessen nicht mehr ganz so sicher.»

Vor dem Berg sind alle gleich

Caviezel, der seit 15 Jahren als Kabarettist unterwegs ist, hat etwas gemacht, was er sonst nie tut – seine Frau an einen Auftritt mitnehmen. «Ich trenne sonst Berufliches und Privates strikt», gab er zu. Doch in diesem Fall habe er eine Ausnahme gemacht – erstens, weil er auf dem Niesen übernachtete, und zweitens, weil es ein Besuch bei Freunden war. Der Bündner Kabarettist überlegte nicht lange und fügte an, er würde sofort wieder hierher kommen. Die Kombination von Kultur und speziellen Orten wie dem Niesen sei eine sehr gute Idee. Sie mache Kultur für alle zugänglich. «Im Angesicht des Berges sind alle gleich, und das ist gut so.»